Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gret Haller

Die Grenzen der Solidarität; Europa und die USA im Umgang mit Staat, Nation und Religion

Berlin: Aufbau, 2002, ISBN 3-351-02537-8.

Gret Haller hat in ihrem Buch «Die Grenzen der Solidarität» die Erfahrungen mit der Rolle der Amerikaner im Balkan verarbeitet. Sie hat das hegemoniale Denken der Weltsupermacht und seine kulturellen und politischen Ausprägungen fünf Jahre lang – von 1996 bis 2000 - als Ombudsfrau in Bosnien in direkter Anschauung erlebt. Es ist daraus ein Sachbuch geworden – keine unterhaltende Lektüre, aber eine von erdrückender Aktualität. Den unausgesprochenen Hintergrund bildet der amerikanische Kampf – oder ist es nur jener des Präsidenten George W. Bush? – für das Gute und gegen die Achse des Bösen in dieser Welt. Haller legt eindrücklich dar, wie und warum die USA und ihre Streitkräfte in fast allen Teilen der Welt als Befreier auftreten. Sie tun dies in einem religiös motivierten «nationalen Interesse». Und dieses «ist die immer neue Bestätigung des Bundes (Amerikas) mit Gott» (S. 230). In einem solchen Kontext kann die Juristin Haller natürlich keine völker- oder menschenrechtliche Fundierung solchen Verhaltens feststellen. Im Gegenteil: wo die Europäer ideengeschichtlich und kulturell der Stärke des Rechts verpflichtet sind, operieren die Amerikaner mit dem Recht des Stärkeren (S. 201). Die Autorin geht von einer staatspolitischen Identität in Europa aus und spricht eine solche den Vereinigten Staaten ab. Diese Gegenüberstellung mag reizvoll sein und einiges erklären, sie greift aber im europäischen Teil zu kurz. Das nationalsozialistische und faschistische Europa des letzten Jahrhunderts wird in Bezug auf die Geschichte des Nationalismus europäischer Art ausgeblendet, zugunsten der allzu entfernten Französischen Revolution und schon gar des Westfälischen Friedens. Aber insgesamt gibt Hallers Buch doch interessante und gültige Hinweise auf die kulturellen und auch sicherheitspolitisch relevanten Unterschiede im Denken Amerikas und Europas.

Oswald Sigg

Stefanie Frey

Switzerland's defence and security policy during the Cold War (1945–1973)

London: King's College, 2002, keine ISBN.

So langsam beginnt die kritische Erforschung der Schweiz in militärhistorischer Hinsicht während der Jahre des Kalten Kriegs. Als eine der Ersten hat sich Stefanie Frey mit einer Dissertation am King's College, London, dieser Aufgabe angenommen. Der in englischer Sprache vorliegende Text gliedert sich in sechs Teile: Neutralität und geschichtliche Entwicklung, Sicherheitsüberlegungen der Schweiz von 1945 bis 1973, unsere Verteidigungspolitik aus schweizerischer Sicht, die gleiche Politik aus fremder Sicht, die Atompolitik der Schweiz und schliesslich: Sicherheit und zivile Verteidigung. Überzeugend ist die Schilderung des grundsätzlichen Wandels vom Konzept des Reduitdenkens aus dem Zweiten Weltkrieg zu einer Schweiz, die sich gegen einen Angriff von Seiten der Sowjetunion zu verteidigen hatte. Da ergab sich zwingend der Entschluss, die Schweiz schon an der Nordostgrenze zu verteidigen. Naturgemäss führte dies in die Nähe der NATO. Dies wiederum brachte interessante Aspekte unter dem Stichwort Neutralität. Wichtig sind in solchem Zusammenhang die Hinweise auf die Trennung Frankreichs unter De Gaulle von der NATO und die entsprechende Annäherung der Schweiz an Frankreich. Selbstverständlich wird auch die damals so aktuelle Frage einer Übernahme von Atomwaffen behandelt. Zusammmenfassend kommt die Autorin zum Schluss, die Schweiz habe es verstanden, ihre traditionelle Neutralitätspolitik mit Verteidigungsbereitschaft zu verbinden. Zwar finden sich auch Fehler. Als Beispiel: die Schweiz habe im Zweiten Weltkrieg Deutschland erlaubt, Truppen durch unser Land zu transportieren (S. 260). Im Ganzen handelt es sich aber um ein wertvolles Werk, das neue Perspektiven öffnet.

Sigmund Widmer

Stephen P. Halbrook

Die Schweiz im Visier. Die bewaffnete Neutralität der Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Verlage Novalis/Rothenhäusler, Schaffhausen, 1999, ISBN 3-907817-08-7.

Die Schweiz wurde im Zweiten Weltkrieg von Hitler-Deutschland und Mussolini-Italien völlig eingeigelt, existenziell bedroht, wurde Ziel vieler Flüchtlinge, nahm viele auf, darunter auch mehr Juden als die Schwesterrepublik USA, wies aber auch Tausende aus Angst vor Überflutung ab – so wie 32 Länder und 39 Hilfsorganisationen an der Konferenz von Evian versagt hatten – war für viele Länder und Menschen willkommene Finanzdrehscheibe – aber bei weitem nicht die einzige. Das weder der UNO noch der EU angehörige kleine Land mit einer der höchsten Ausländerquoten wählte die Clinton-Administration als Angriffsobjekt. Diesen Angriffen war die strategische Führung der Schweiz nicht gewachsen. Schweizerische Nachforschungen, die in Publikationen der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurden, erschienen erst ab 1997, Berichte der kostspieligen Kommissionen Volcker und Bergier gar erst um die oder nach der Jahrtausendwende. Erstaunen muss nun aber, dass ein Amerikaner, der eminente Jurist und Historiker Stephen Halbrook, sich die Zeit nahm, eingehend in der Schweiz der Wahrheit nachzugehen und 1998 seine Forschungsergebnisse im Werk «Target Switzerland» zu veröffentlichen. Es wurde in der ASMZ bereits besprochen. Ein Jahr später erschien sein Buch auch in deutscher Sprache: Die Schweiz im Visier. Sigmund Widmer verfasste ein «Zum Geleit», in dem er feststellte, dass Halbrooks Publikation auf der US-Bestsellerliste landete. Halbrook selbst hielt fest, dass er seit 1991 jedes Jahr in die Schweiz reiste, um hier die Wahrheit zu finden und dabei von vielen Schweizern unterstützt wurde. Heinz Häsler, der ehemalige Generalstabschef, stellt in einem Nachwort dankbar die von Halbrook erarbeitete positive Seite der Aktivdienstzeit fest. Halbrook aber geht weit in die Schweizer Geschichte zurück, schildert dann besondere Ereignisse seit 1933, untersucht schliesslich die Bedrohung während des Krieges selbst. Karten, Bildmaterial, umfassende Anmerkungen und eine Bibliographie ergänzen das beeindruckende Werk. Es ist absolute Pflichtlektüre für jeden, der sich mit der Geschichte unseres Landes, ihrer Interpretation im Ausland, aber auch mit der Zukunft befasst.

Hans Rapold

Pascal Couchepin

Ich glaube an die Politik

Zürich: NZZ, 2002, ISBN 3-85823-989-5.

«Ich glaube an die Politik» ist die tiefe Überzeugung und der Titel des neuen Gesprächsbuches von Bundesrat Pascal Couchepin, aufgezeichnet vom Westschweizer Philosophen Jean Romain. Die Politik in ihrer Langfristigkeit habe ihn schon immer interessiert: «Wenn man als Politiker schnell entscheiden muss, sollte man sich auf eine Grundhaltung zum Leben und zur Gesellschaft abstützen können.» Das Werk gibt einen guten Einblick in seine politische Weltanschauung und sein Menschenbild. Diese sind stark geprägt von seinen Erfahrungen in der Gemeinde Martigny. Immer wieder begegnet man einem Staatsmann, der in hohem Masse die Fähigkeit hat, Risiken einzugehen, um dann in der anspruchsvollen Rolle des Ausgleichs unterschiedlicher Interessen und der politischen Vermittlung ein akzeptiertes Ergebnis zu erzielen. Er nimmt klar Stellung zu den grossen sozialen Herausforderungen der heutigen Zeit, zur Globalisierung, zum Verhältnis zur Europäischen Union, zum technischen Fortschritt, zum Dialog mit andern Kulturen und Religionen. Dabei empfindet er Meinungsdifferenzen als anspornend und bereichernd. Bei seinen eigenen Aussagen orientiert er sich oft an der Geschichte und bei den grossen Denkern. Der Leser erhält zudem viele kleine, teils versteckte Hinweise auf das Funktionieren der Schweizer Regierung und entdeckt einen kultivierten Menschen, hinter dessen politischer Arbeit ein grosses Engagement steht.

Stefan Aeschimann ■